

Schimmelpfennig, Reintraud, *Die Geschichte der Marienverehrung im deutschen Protestantismus*. Paderborn, Schöningh, 1952. 8°, 164 S. — Kart. DM 4,80; Ln. DM 6,80.

Das Thema wurde angeregt durch Friedrich Heiler und soll nach der Absicht der Verfasserin dem Una-Sancta-Gespräch dienen. — Im Gegensatz zum Calvinismus wurde in den lutherischen Bekenntnisschriften, Agenden, Andachts- und Gesangbüchern die Mutter des menschgewordenen Gottessohnes geehrt. Die Forderung der Schriftgemäßheit der Marienverehrung wurde immer buchstäblicher verstanden, je weiter sich die Theologie von der Reformation entfernte. Luther predigte noch die unbefleckte Empfängnis Mariae und lehnte den Glauben an die leibliche Himmelfahrt der Mutter Gottes nicht ab. In der Aufklärungsepoche verkümmerte das Menschwerdungsdogma und mit ihm die Marienverehrung. Im Gegensatz dazu beginnt im 18./19. Jahrhundert das Marienlob protestantischer Dichter, das bei vielen von ihnen aus dem Nur-Aesthetischen ins Religiöse aufsteigt. — Das vom Verleger liebevoll ausgestattete Buch ist ein wertvoller Beitrag zur Glaubensgeschichte des deutschen Lutherthums.

München

Joseph Staber